

Zersetzung hindurch offenbar macht. Mit Geschick bemüht sich der Verfasser um die allseitige Erfassung der ungemein verwickelten Phänomene und um die Verdeutlichung der polaren Gegensätze und Spannungen. Seine Aufgabe bestand in Auffassung, Auswahl des Stofflichen, Technik der Darstellung und Wertung.

Band I behandelt die Voraussetzungen und die Lage am Vorabend einer neuen Zeit und von der Reformation in Deutschland die neue religiöse Gestaltung. Band II geht auf die neue politische und kirchen-politische Gestaltung ein, bespricht das katholische Leben, Zerfall und Erneuerung, und schließt mit der Entscheidung durch den politisch-militärischen Machtkampf. Das Schlußwort will ebenso aufmerksam gelesen sein wie das Vorwort. Literaturhinweise und ein Register sind beigegeben.

Auf das Ganze gesehen, erreicht das Werk durch die katholische Weite seiner Grundanschauungen, durch den Freimut seiner Werthungen, durch seine Orientierung an den obersten Grundsätzen christ-katholischer Ethik wie der kritischen Geschichtsforschung die Lösung der gestellten, so überaus schwierigen Aufgabe. Manche Gesichtspunkte dürften weniger die Kenner der Zeit als Leser überraschen, die mit dem wahren Stand der Dinge weniger vertraut sind. Besonders der katholische Reformationshistoriker verbindet mit der Freude über die stattliche Bereicherung der Geschichtsliteratur die starke Hoffnung, daß dieses gehaltvolle Werk ein Bahnbrecher zur *Unio sancta* werden möge.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Miscellanea Historiae Pontificiae, edita a Facultate Historiae Ecclesiasticae in Pontificia Universitate Gregoriana. Vol. I: *Liber Diurnus. Fides Romana. I. Das vorephesinische Symbol der Papstkanzlei.* Von *Wilhelm M. Peitz S. J.* 8° (128). Romae 1939, Libreria S. A. L. E. R. Rappresentanza della Casa Editrice Herder, Roma. Lire 35.—.

Schon 1918 hatte Peitz in den SB der Wiener Akademie den *Liber Diurnus* als wirklich gebrauchtes Formelbuch der päpstlichen Kanzlei vorgregorianischen Ursprungs dargestellt. Seit Sickel nahm man an, daß das Register Gregors einen Teil der *Diurnus*-Formulare gebildet hätte. Gegen den Widerspruch, den seine These fand (u. a. Steinacker, Tangl), zeigt Peitz neuerdings, diesmal nur an den Bekenntnisformularen des *Liber Diurnus* (73; 84; 85; 84) die „chalcedonischen“ und „ephesinischen“ Bekenntnisglieder als Einschübe auf. Als echter Kern ergibt sich die vorephesinische *Fides Romana*, ja, der römische, nicht spanische oder gallische Ursprung des Filioque. „Rom war das Zentrum, von dem aus das Filioque allmählich nach den verschiedensten Richtungen ausgestrahlt ist“ (S. 50). Eine Erkenntnis von großer dogmen- wie kirchengeschichtlicher Bedeutung, erhärtet sie doch die Führung Roms in den Fragen der Rechtgläubigkeit im Zeitalter der klassischen Synoden. Die sachkundige Untersuchung ist Pius XI. gewidmet, dessen eindringende Studien über den *Liber Diurnus* die Mailänder Ambrosiana eben für den Druck vorbereitet. Mit Nachdruck sei auf diese von der kirchengeschichtlichen Fakultät der Gregoriana herausgegebene Schriftenreihe zur Papstgeschichte verwiesen, die Peitz ehrenvoll eröffnet.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Thomas Murner im Schweizer Glaubenskampf. Von *Dr. Wolfgang Pfeiffer-Belli*. Gr. 8° (XXXVIII u. 91). Münster i. W. 1939, Aschen-dorff. Br. RM. 5.70.